



2015

Europäisches Jahr

für Entwicklung

Matthias Haberl, Ingrid Schwarz (Hrsg.)

DIE ENTWICKLUNG EINER GLOBAL FAIREN REGION

EIN HANDBUCH FÜR DIE PRAXIS



Die Entwicklung einer global fairen Region

Ein Handbuch für die Praxis

- 3 **Vorwort**
Faire Welt – Bucklige Welt – Wechselland
Friedrich Trimmel
- 4 **Einführung in dieses Handbuch**
Matthias Haberl, Ingrid Schwarz
- 6 **Strategie einer NGO für die Prozessgestaltung einer Fair-Trade Region**
Ingrid Schwarz
- 14 **Aus dem Blickwinkel der Region**
Christian Zettl
- 20 **Unterstützung durch Ihre nationale Fair-Trade Organisation**
Elke Schaupp
- 23 **Stakeholder-Analyse**
Matthias Haberl
- 27 **Vernetzungstreffen – eine Anleitung**
Matthias Haberl
- 32 **Links und Kontakt**

Impressum

©Südwind NÖ Süd Eigenverlag, Bahnstraße 46, 2700 Wiener Neustadt, www.suedwind-noesued.at
Dieses Handbuch oder Kopien davon dürfen nicht an Einzelpersonen oder Organisationen verkauft werden.



Mit finanzieller Unterstützung der EU. Der Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung von Südwind NÖ Süd und gibt nicht den Standpunkt der EU wieder.

Faire Welt – Bucklige Welt – Wechselland

Die LEADER-Region Bucklige Welt – Wechselland liegt im südöstlichen Niederösterreich an den Grenzen zu Steiermark und Burgenland. Sie umfasst 32 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von 830 km² und rund 50.000 EinwohnerInnen. 23 Gemeinden gehören der Kleinregion Bucklige Welt an und neun der Kleinregion Wechselland. Seit den 20er Jahren ist die Region Bucklige Welt – Wechselland eines der bekanntesten Erholungsgebiete Österreichs. Die zwischen Gloggnitz und Kirchschlag breit entwickelte Hügellandschaft schließt im Norden mit dem Rosaliengebirge und im Süden mit dem Hochwechsel (1743 m) zusammen. Schwerpunktthemen der LEADER-Region sind Kulinarik, Wellness, erneuerbare Energie, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft.

Die Region Bucklige Welt – Wechselland hat eine langjährige Tradition in der Umsetzung von nachhaltigen Projekten. Die Region ist Klima-Modellregion, es gibt Initiativen zur nachhaltigen Versorgung mit Strom, genauso wie

alternative Mobilitätskonzepte.

Seit vielen Jahren ist auch der Faire Handel ein Thema in der Region. Viele Menschen engagieren sich ehrenamtlich für dieses Thema. Mit der Entwicklung des Projektes „Faire Welt – Bucklige – Welt Wechselland“ im Rahmen des LEADER Programmes konnten viele konkrete Aktionen und Bildungsprojekte in Gemeinden und Schulen durchgeführt werden.

Die Region ist seit 2013 die 1. FAIR-TRADE Region Niederösterreichs und hat somit einen Vorbildcharakter für andere Regionen in Niederösterreich und in Europa.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, ebenfalls einen fairen Regionsprozess zu starten, sich Anregungen, Erfahrungen und Ideen aus der Buckligen Welt und dem Wechselland zu holen.

Wir als FAIRTRADE Region werden auch in Zukunft an dem Thema aktiv weiterarbeiten, die Vernetzung, die Bildung und die Öffentlichkeitsarbeit weiter stärken und hoffentlich noch viele faire Aktionen und zukunftsorientierte Projekte umsetzen.

DI Friedrich Trimmel
Obmann LEADER Region
Bucklige Welt – Wechselland

Einführung in dieses Handbuch

Südwind NÖ Süd hat gemeinsam mit vielen motivierten Menschen die LEADER Region „Bucklige Welt – Wechselland“ zur ersten FAIRTRADE Region Niederösterreichs entwickelt. Der Weg war nicht nur einfach, jedoch immer interessant und leidenschaftlich. Er war vom Engagement vieler Menschen geprägt. Hier möchten wir Ihnen eine Geschichte erzählen, die vor einigen Jahren Ihren Anfang nahm ...

Der faire Handel

Alle Menschen dieser Welt haben das gleiche Recht auf Bedürfnisbefriedigung und Selbstverwirklichung. Jedoch kann nur ein geringer Anteil der Weltbevölkerung von diesem Recht Gebrauch machen. So müssen Menschen in vielen Ländern des globalen Südens für die dort angebauten Rohstoffe wie Kaffee, Kakao oder Bananen unter unwürdigen Bedingungen arbeiten und leben. Durch Engagement für den fairen Handel auf lokaler Ebene können die Chancen für

ein menschenwürdiges Leben weltweit gesteigert werden! Die Kampagne „Fair-Trade-Towns“ bietet für dieses Engagement einen konkreten Rahmen und richtet sich an Gemeinden, Städte und Regionen, die Aktivitäten im Zeichen des fairen Handels setzen möchten.

Die Wurzeln der Fair-Trade-Towns-Bewegung

Die Idee der Fair-Trade-Towns ist in England entstanden, als sich im April 2000 Garstang in Lancashire selbst zur ersten Fair-Trade-Town erklärte. Gemeinsam mit der FAIRTRADE Foundation wurden fünf Ziele einer Fair-Trade-Town definiert, damit andere Gemeinden, Städte und auch Regionen dem Beispiel Garstangs folgen können. Heute gibt es mehr als 1600 Fair-Trade-Towns weltweit – viele davon sind Teil engagierter Fair-Trade-Regionen!

Was Sie hier erwartet

Dieses Heft soll Ihnen auf kompakte Art Folgendes bieten:

- Eine Einführung, wie Südwind NÖ Süd und die lokalen Partner den Prozess in der heutigen FAIRTRADE Region „Bucklige Welt–Wechselland“ koordiniert haben.
- Konkrete Handlungs- und Strategietipps, wie Sie Ihre Gemeinde und Region entwickeln können.
- Fertige Methodenbeschreibungen, z.B. für eine regionale Stakeholder-Konferenz, die als Basis für einen partizipativen Gemeinde- und Regionsprozess dienen kann.
- Es werden hier sowohl die Perspektiven von Südwind NÖ Süd als NGO, von RegionsvertreterInnen und von einer nationalen FAIRTRADE Organisation dargestellt.

Die Region Bucklige Welt – Wechselland wurde von FAIRTRADE Österreich als FAIRTRADE Region ausgezeichnet. Es ist sinnvoll, ihre nationale FAIRTRADE

Organisation als Partner einzubinden. In diesem Guidebook verwenden wir manchmal den Begriff „FAIRTRADE Region“, manchmal „Faire Region“, manchmal auch noch andere Begriffe. Was wir damit aber immer ausdrücken wollen, ist folgendes Ziel:

Eine Region, die sich für global faire Handelsbeziehungen genauso einsetzt wie für den Bezug regionaler und nachhaltig produzierter Produkte.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und hoffen, Sie nehmen sich dabei Inspiration, Motivation und konkrete Handlungsschritte für die Entwicklung Ihrer Gemeinde und Region mit.

*Wiener Neustadt, im September 2015
Ingrid Schwarz und Matthias Haberl
Südwind NÖ Süd*

Strategie einer NGO für die Prozessgestaltung einer FAIRTRADE Region

Ingrid Schwarz, *Südwind NÖ Süd*
www.suedwind-noesued.at

NGOs können als KoordinatorInnen und KatalysatorInnen in einem fairen Regionsprozess wirken. Dabei gibt es vielfältige Herausforderungen zu meistern, doch mit dem richtigen Knowhow, den richtigen PartnerInnen und einer Portion Hartnäckigkeit lässt sich einiges bewegen. Hier ein Abriss unserer Erfahrungen in der FAIRTRADE Region Bucklige Welt-Wechseland.

Ressourcen in der Region: das Engagement von Menschen vor Ort

Ganz am Beginn stellt sich die Frage nach den Ressourcen in einer Region. Im ersten Schritt sind damit nicht die finanziellen Ressourcen gemeint, sondern Ideen, Initiativen und das – oft langjährige – **Engagement von Menschen für Entwicklungspolitik und Globale Verantwortung**. Oft sind es kleine Pfarrgruppen oder Frauengruppen, die

den fairen Handel über Jahre in informellen Strukturen gefördert und begleitet haben. Jede dieser Initiativen soll und muss wertgeschätzt werden und auch sichtbar werden.

Es sind langjährige und traditionelle Bazare, wo Menschen viele Kilometer mit dem eigenen Auto fahren und dann mit einem voll gepackten Kofferraum mit Produkten aus dem Fairen Handel in ihren Pfarren, in ihren Gemeinden und in ihren Schulen Verkaufsstände durchführen.

Bei einer FAIRTRADE Auszeichnungsfeier in einer kleinen Gemeinde im südlichen Niederösterreich kam eine ältere Frau auf mich zu und sagte: „Das haben wir schon vor 25 Jahren gemacht, dass wir in der Pfarre fairen Kaffee verkauft haben.“ Meine Antwort war: „Ja, und ohne Euch wären wir heute nicht so weit, wie wir sind.“

Diese Stakeholderanalyse war für uns sehr nützlich. Es geht darum sowohl aktive Initiativen wie die oben genann-

ten zu identifizieren und miteinzubeziehen als auch wichtige AkteurInnen zu aktivieren. Dazu zählen natürlich politische VertreterInnen (BürgermeisterInnen, UmweltgemeinderätInnen) und ebenso VerantwortungsträgerInnen in Pfarren RegionsvertreterInnen (z.B. Leader Region), SchuldirektorInnen und LehrerInnen und VorreiterInnen in der Wirtschaft.

Ein fairer Regionsprozess verbindet diese zahlreichen Einzelinitiativen und verknüpft sie zu einem größeren Ganzen.

Faire Wochen jedes Jahr

Ein konkretes Beispiel sind dafür die Fairen Wochen. Das sind jährliche Aktionswochen im April und Mai. Diese Aktionswochen finden jedes Jahr statt. Jede Gemeinde, jeder Verein, jede Schule und jede Gruppe darf und soll sich mit konkreten fairen Aktionen und Veranstaltungen in das Gesamtprogramm einbringen.

Aus vielen, vielen Einzelveranstaltungen wird ein großartiges gemeinsames Ganzes mit einer beeindruckenden Sichtbarkeit.

Der jährliche Fixtermin bringt eine hohe und langfristige Planungssicherheit. Jeder und jede kann sich einbringen und auch schon Ideen und Aktionen für das nächste Jahr überlegen. Eine Intention ist auch die gegenseitige Inspiration durch kreative Ideen und Aktionen, so kann beispielsweise ein Faires Opa-Oma-Frühstück, das eine Gemeinde veranstaltet hat, im nächsten Jahr durchaus auch in einer oder mehreren weiteren Gemeinden stattfinden.

Die Verknüpfung Schule – Gemeinde

Das Besondere am Fairen Handel ist die hohe Relevanz für die schulische und kommunale Bildungsarbeit. Das Thema ökonomische Bildung findet sich in zahlreichen Lehrplänen, allen voran im Geographie und Wirtschaftskunde Unterricht.

Verteilungsgerechtigkeit, was ist ein fairer Preis, was sind faire Arbeitsbedingungen, wie wollen wir Wirtschaft gestalten, das sind alles Themen für die Schule von der 1. Klasse Grundschule bis zur Matura.

Letztendlich beginnt die Bildungsarbeit für den Fairen Handel aber auch schon früher, denn auch Kindergarten-Kinder können mit Liedtexten, Bildern, Verkostungen und Erzählungen in das Thema einbezogen werden. Südwind bietet dazu eine eigene Materialienmappe für KindergartenpädagogInnen.

Didaktisch ansprechende Materialien für LehrerInnen werden auch für die Sekundarstufe I und II angeboten, wie beispielsweise Toolkits für Global Action Schools. Nach der Struktur Lernen – Forschen – Handeln werden konkrete Umsetzungsschritte für die schulische Bildungsarbeit in einem internationalen Schulnetzwerk beschrieben. LehrerInnen können diese Inhalte und Methoden direkt im Unterricht umset-

zen. Auch erfolgreiche Schulprojekte werden als Good Practice Modelle zur Nachahmung vorgestellt. So organisieren zahlreiche SchülerInnen von Global Action Schools FAIRTRADE Points, also Verkaufsstände, wo in den Pausen Produkte aus dem Fairen Handel angeboten werden. Diese Verkaufsstände werden immer in Kooperation mit den Weltläden vor Ort gemacht, was bedeutet, dass SchülerInnen eigenständig die Waren im Weltladen abholen, alle logistischen und abrechnungstechnischen Arbeitsschritte eigenständig machen und damit handlungsorientierte Wirtschaftskunde erlernen. LehrerInnen unterstützen und beraten die SchülerInnen, sind aber vor allem in einer prozessbegleitenden Rolle.

Dass Schule und Gemeinde an einem gemeinsamen Thema arbeiten, ist für viele Kinder und Jugendliche eine besondere Erfahrung. Sie erleben, dass die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister durch die Förderung des Fairen Handels die gleichen Ziele verfolgt wie

sie selbst. Es ist eine besondere Form von politischer Bildung, wenn mit politischen EntscheidungsträgerInnen über konkrete Umsetzungsschritte für den Fairen Handel diskutiert werden kann.

Die Anforderungen für eine FAIRTRADE Gemeinde sind vor allem auch die Umsetzung in der Bildungsarbeit, darum nehmen politische EntscheidungsträgerInnen auch gerne an Workshops, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen teil, die zum Thema fairer Handel angeboten werden. Südwind NÖ Süd bietet dazu ein vielfältiges Angebot mit einem großen Themenpool, wie beispielsweise Schokolade, Baumwolle, Kaffee und Bananen.

SchülerInnen präsentieren in Schulprojekten ihre Ergebnisse und laden politische EntscheidungsträgerInnen in die Schule ein. Ein offener Austausch und ein partizipativer Zugang in den Methoden bestärkt SchülerInnen in ihrem Engagement für konkrete Umsetzungsschritte im Fairen Handel.

Aus einem riesigen Pool von Schulprojekten sollen hier einige genannt werden:

- „Faire Modeschauen“ in Kooperation mit den Weltläden und ihrem Sortiment von Kleidung aus dem fairen Handel
- Upcycling-Projekte, wo mit alter Kleidung ein neues Produkt entwickelt wird
- Faire Fußball-Matches, wo BürgermeisterInnen einen FAIRTRADE-Fußball zum Ankick beisteuert
- Kreativ-Wettbewerbe für eine Schleifengestaltung für FAIRTRADE-Schokolade
- Teilnahme an einem Marathon mit Sportbekleidung aus Fairem Handel
- Theater- und Performance-Projekte, wo sogar eigene Theaterstücke und Musicals geschrieben und inszeniert werden
- Rezeptsammlungen von Speisen mit Zutaten aus dem fairen Handel und die konkrete Umsetzung in Kochworkshops und in der Schulküche.

Für die Kooperation von Schulen und Gemeinden ist auch die öffentliche Wahrnehmung des Themas notwendig, wo die diversen Schulprojekte dann auch auf den Websites der Gemeinden und auch in den Gemeindezeitungen nachzulesen sind.

Die Regionsprozesse verstärken sich durch Schulprojekte, wo Schulen kooperieren und auch mehrere Gemeinden für Schulen Verantwortung tragen und damit an einem gemeinsamen fairen Regionsthema arbeiten.

Schulen als BeschafferInnen sind auch als Wirtschaftsfaktor in einer besonderen Vorreiterrolle. Eine Gastronomin hat sich einmal telefonisch zu Produkten aus dem Fairen Handel konkret erkundigt, nach genauerem Nachfragen, hat sie von einem Schulprojekt erzählt, bei dem SchülerInnen bei Zulieferfirmen recherchiert haben, ob und welche Produkte aus dem Fairen Handel verwendet werden. Diese Gastronomin hat in der Folge dieses Projektes Produkte aus dem

fairen Handel in ihr Angebot integriert.

BotschafterInnen in den Regionen

Jede Region hat Persönlichkeiten, auf die die Menschen besonders stolz sind. Vielfach haben diese Menschen auf dem ersten Blick gar nichts mit dem Fairen Handel zu tun. So gab es beispielweise einen Fernsehbeitrag einer Radfahrerin aus der FAIRTRADE Region Bucklige Welt –Wechseland. Diese Sportlerin macht oft „Weltreisen“ mit dem Rad und sie erzählte von ihrer Afrikatour von Ägypten bis Südafrika. Ihr Kommentar war, dass sie in Nordafrika mit dem Rad losgefahren ist, und als anderer Mensch in Südafrika angekommen ist. Diese Aussage war für mich entscheidend, um bei ihr anzufragen, ob sie als FAIRTRADE Botschafterin das Projekt FAIRTRADE Region begleiten möchte, was sie auch gerne gemacht hat. Sie hat sich als Person für die Sache zur Verfügung gestellt und hat die FAIREN Wochen öffentlichkeitswirksam mitbeworben.

Ein weiteres Beispiel ist ein ehemaliger Profifußballer, der zahlreiche Spiele im österreichischen Nationalteam absolviert hat. Bei einem ersten Gespräch zum Thema Fairer Fußball hat er gemeint, dass er in seiner ganzen aktiven Karriere nie hinterfragt hat, wie und wo die Bälle hergestellt werden. Er hat das Thema Fairer Fußball in zahlreichen Schulworkshops begleitet, hat mit Kindern und Jugendlichen über seine Karriere gesprochen und vor allem erzählt, wie groß seine Betroffenheit war, als er von den Produktionsbedingungen der FußballnäherInnen in Pakistan gehört hat.

Es sind oft Menschen abseits des politischen Mainstreams, die als BotschafterInnen einer Region einen wertvollen öffentlichkeitswirksamen Beitrag für das Thema Fairer Handel bewirken können.

Regionale und faire Produkte: Kooperationen mit regionalen ProduzentInnen

Ein scheinbares Spannungsfeld in fairen Regionsprozessen ist die Verbindung von regionalen Produkten und Produkten aus dem Fairen Handel. In ersten Gesprächen war die Angst vor Konkurrenzprodukten bei regionalen ProduzentInnen sehr groß. Erst durch Informationsarbeit unsererseits und in der konkreten Verbindung von Regionsprodukten und Produkten aus dem Fairen Handel konnten Schritt für Schritt viele Vorbehalte ausgeräumt werden.

In einer besonderen Vorreiterrolle war ein regionaler Eisproduzent, der eindrucksvoll umgesetzt hat, wie regionale und FAIRTRADE Produkte zu verbinden sind. Dieser „Eisgreissler“ produziert frisches Speiseeis in einem Gebäude gleich neben seinem Kuhstall. Seine wichtigsten MitarbeiterInnen sind – laut eigenen Angaben – seine Milchkühe, die täglich frische Milch für das Speiseeis

liefern. Der Eisproduzent bietet auch veganes Eis, Fruchteis, Hollunderis oder Ziegenkäseis an. Der Ziegenkäse kommt beispielsweise von einem Direktvermarkter aus der Region. Der Eisproduzent ist in Eigeninitiative auf uns ProjektträgerInnen zugekommen um FAIRTRADE-Schokolade und FAIRTRADE-Bananen für sein Speiseeis zu verwenden. Das „Eisgreissler-Eis“ wird in zahlreichen Gastronomiebetrieben in der Region und auch in Wien, Graz oder Klagenfurt angeboten, es steht für hohe Qualität und ausgezeichneten Geschmack. Ein besonderes und bereits legendäres Markenzeichen für den Eisgreissler sind die langen Warteschlangen vor den Verkaufslökalen um biologisches, regionales und fair gehandeltes Eis zu genießen.

Die anfänglichen Konkurrenzängste wurden auch durch eine besondere Initiative der Weltläden aufgehoben. Denn in den Weltläden der FAIRTRADE Region werden auch regionale Produkte angeboten. Als besonderes Angebot für KundInnen werden Körbe zusammengestellt, wo Produkte aus der Region und FAIRTRADE

Produkte für Geschenke ansprechend sortiert werden. Dieses Angebot erfreut sich großer Beliebtheit, bringt eine Win-Win Situation für alle: denn die Weltläden erweitern ihr Sortiment und ihren KundInnenkreis und die regionalen ProduzentInnen haben einen weiteren attraktiven Verkaufs- und Präsentationsraum für ihre Angebote. Durch gute Öffentlichkeitsarbeit in Printmedien und TV Beiträgen wurde die Bekanntheit der Region, der regionalen ProduzentInnen, aber auch das Engagement für den Fairen Handel in hohem Maß gesteigert.

**Als Resultat zeigt sich:
Regionale Produkte und
fair gehandelte globale
Produkte stehen zueinander
nicht in Konkurrenz
sondern ergänzen sich
und schaffen einen
Mehrwert.**

Finanzielle Ressourcen

Eine der schwierigsten Fragen in einem fairen Regionsprozess ist die Akquisition von finanziellen Mitteln. Es braucht eine kontinuierliche und langfristige Ressourcenausstattung. Der Regionsprozess muss von ExpertInnen begleitet werden, Projekte müssen professionell umgesetzt werden – Ausstellungen, Workshops und Lehrgänge müssen stattfinden können. Für diese Arbeit braucht es haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Eine gute und fundierte Projektsteuerung, die Meilensteine, Projektziel und Umsetzungsschritte in einem gemeinsamen Arbeitsprozess mit hoher Beteiligung von Menschen aller Altersgruppen in einer Region garantiert, braucht eine solide Projektfinanzierung. Gemeinden können diesen Ressourcenaufwand in der Regel alleine nicht bewältigen, es braucht dafür weitere Unterstützung von Landesregierungen, Mitteln aus Bundesministerien und auch die Unterstützung der Europäischen Union. Dafür braucht es oft viel Geduld und Hartnäckigkeit,

aber die gemeinsamen Erfolge eines Regionsprozesses sind es in jedem Fall wert, Zeit, Mittel und Personal zu investieren.

Aus dem Blickwinkel der Region

Mag. Christian Zettl, *Obmann Verein „Unsere Erde – eine Familie“/Weltladen Lanzenkirchen und Mitglied der Fairtrade-Arbeitsgruppe Lanzenkirchen*

Eines vorweg: Bewusstsein für den Fairen Handel in einer ländlichen Region zu wecken und nachhaltig zu dauerhaftem Interesse und konkretem Handeln zu bewegen, braucht Ausdauer, ein gutes Team, gute Kontakte und eine Vision davon, wohin sich der Ort, die Region bewegen soll.

Wenn Sie sich für den globalen fairen Handel in Ihrer Region einsetzen, dann erwartet Sie jedenfalls ein bereichernder Weg auf dem Sie viele interessante, mutige und visionäre Menschen kennenlernen werden. Dies sage ich als Obmann eines Vereins, der sich seit mehr als 23 Jahren kontinuierlich dafür engagiert, dass Fairer Handel und globale Verantwortung Teil des Selbstverständnisses der ländlichen Gemeinde Lanzenkirchen (ca. 60 km südlich von Wien, ca. 3800 EW) und unserer Region – der Buckligen Welt – wird.

Erste Schritte

Die Initiative geht oft von einer Einzelperson aus (so war es auch bei uns), die durch eine Begegnung, durch eine Veranstaltung oder durch eine Erfahrung in einem Land des Südens in besonderer Weise berührt wurde und in der sich ein besonderes Bewusstsein über die globalen Zusammenhänge herausgebildet hat. Sie empfindet sich in besonderer Weise verantwortlich dafür, einen Beitrag für mehr Fairness zwischen Nord und Süd zu leisten.

Der nächste Schritt ist dann der hin auf andere potentielle MitstreiterInnen: Menschen persönlich ansprechen, die eigene Betroffenheit und Begeisterung teilen, einladen zu einer ersten Zusammenkunft. Mögliche InteressentInnen lassen sich an Schulen, in Kindergärten, in Pfarren, in Jugendorganisationen vor Ort finden. Wenn es bereits vorhandene Bezugspunkte gibt, wie z.B. das Klimabündnis (hier gibt es auch eine/n Verantwortliche/n im Gemeinderat) oder

ehemalige EntwicklungshelferInnen bzw. Volontäre, lohnt es sich, dort anzuknüpfen. Es kann auch nützlich sein, Kontakte zu BürgermeisterInnen bzw. Pfarrer (oder Pastoralassistent) und Gremien in der Gemeinde bzw. Pfarre (Umweltgemeinderäte, Verantwortliche für Weltkirche und Entwicklung) herzustellen und über das Anliegen der Bildung einer Eine-Welt- oder Fairtrade-Gruppe zu informieren. Auch Gemeindezeitung bzw. Pfarrblatt (bzw. das Internet) bieten sich für entsprechende Öffentlichkeitsarbeit an.

Es lohnt sich hier dem Motto „Löse das Problem deines Gegenübers“ zu folgen.

Denn Pfarren wollen Gutes tun und wir geben ihnen die Gelegenheit dazu. Gemeinden wollen sich nachhaltig entwickeln und positive Öffentlichkeitsarbeit dafür, und der faire Handel für eine

gerechte Welt ist hier ein guter Ansatzpunkt. Geschäfte wollen besondere Produkte, der faire Handel bietet sie. Das sind nur einige Beispiele, wie der faire Handel zum Nutzen vieler Stakeholder beiträgt.

Ist die Gruppe gebildet – ob innerhalb einer Institution wie der Pfarre oder als unabhängiger Verein – stellen sich viele Fragen:

- Was genau wollen wir?
- Den Fairen Handel stärken, Produkte verfügbar machen, zur Verwendung von fairen Produkten in der Gemeinde, in der Pfarre, in Büros, in Vereinen und in der Gastronomie anregen?
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben?
- Lobbying zugunsten von Rahmenbedingungen für eine gerechtere Weltwirtschaft, für die Umsetzung und Einhaltung von grundlegenden Menschenrechten, zugunsten von konkreten Beschlüssen in den politisch verantwortlichen Gremien wie den Gemeinderäten betreiben?

- Unterstützung von konkreten Projekten in den Ländern des Südens?
- Aufbau einer Gemeinde-/Pfarrpartnerschaft?

Die eigenen Visionen und Zielsetzungen sollten jedenfalls schriftlich festgehalten (z.B. Statut) und in die Öffentlichkeit getragen werden (Folder, Homepage, Facebook).

In unserem Fall ging die Initiative vor 23 Jahren von Mitgliedern des Ausschusses für Weltkirche und Entwicklung der Pfarre aus. Es waren vier Frauen, die mutig und entschlossen die ersten Schritte setzten, die in die Gründung des eigenständigen Vereins „Unsere Erde – eine Familie“ mündeten. Vordringliche Ziele waren: dem Fairen Handel einen festen Platz geben (wir gründeten einen Weltladen), Bewusstseinsbildung (durch Workshops, Ausstellungen, ...), konkrete Beziehungen mit Menschen aus dem Süden aufbauen und Entwicklungsprojekte unterstützen (Begegnungen mit Gästen aus dem Süden, Kulturveran-

staltungen, Projektpartnerschaften mit Nigeria und Tansania).

Von der Idee zum Tun

Möglichst konkrete, von den eigenen Ressourcen her machbare Aktionen schaffen mehr Öffentlichkeit und geben der Motivation der Gruppe Auftrieb:

Kontakt herstellen mit dem nächstgelegenen Weltladen und Verkaufsbazare organisieren, gemeinsam mit einschlägigen entwicklungspolitischen bzw. kirchlichen NROs (wie Südwind, Welthaus) Veranstaltungen, Workshops (an Schulen) und Ausstellungen planen. Sicher gibt es auch in Ihrer Umgebung viele AkteurInnen, die sich bereits für eine gerechte Welt einsetzen oder in deren Portfolio dieses Engagement gut passen würde. (Siehe dazu auch den Beitrag von Elke Schaupp von FairTrade Österreich.)

Gute Gelegenheiten für ein effektiveres öffentliches Auftreten und Vernetzung mit anderen gleichgesinnten AkteurIn-

nen in der Region bieten Kampagnen bzw. Schwerpunktwochen, wie etwa die Fairen Wochen (jeweils April/Mai), der World Fairtrade Day/Weltladentag (2. Samstag im Mai), die Europäische Aktionswoche Nachhaltigkeit (Mai/Juni) oder der Sonntag der Weltkirche/Weltmissionssonntag (Oktober). Auch die Möglichkeit, Projektförderungen für entwicklungspolitische Bildungs-/Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, sollten ins Auge gefasst werden. So konnten wir in den Jahren 2003 und 2004 im Rahmen des „Schwerpunkts Klimabündnis Bucklige Welt“ das Projekt „Faire Welt – Bucklige Welt“ verwirklichen, das den Fairen Handel erstmals in der Region Bucklige Welt einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machte. Damit wurden wichtige Grundlagen für die spätere Entwicklung hin zur „Fairtrade Region“ im Jahre 2013 geschaffen. Eine unmittelbare Folge dieses Projekts war die Gründung eines Weltladens in der Stadt Kirchschatz. Lokale Akteure wurden in ihrem (bisher isolierten) Tun bestärkt bzw. zu neuen Aktionen ermutigt.

Auf dem Weg zur Fairen Gemeinde

Ist einmal ein gewisses öffentliches Bewusstsein vorhanden, sollte die Schaffung von dauerhaften und verbindlichen Rahmenbedingungen für den Fairen Handel in der Gemeinde bzw. in der Region in Angriff genommen werden. 2005 forderten die Weltläden anlässlich der Kampagne zum World Fairtrade Day gegen Kinderarbeit Gemeinde- und Stadtverantwortliche in ganz Österreich dazu auf, in öffentlichen Einrichtungen fair gehandelte Produkte zu verwenden. In Zusammenarbeit mit der kirchlichen entwicklungspolitischen NRO Welthaus verbanden wir die Kampagne mit Ziel, einen entsprechenden Gemeinderatsbeschluss für den Fairen Handel in Lanzenkirchen herbeizuführen. Die Gemeinderäte wurden zum Fairen Handel befragt und zu einem biofairen Mittagessen eingeladen. Dabei wurden die Ziele der Kampagne vorgestellt, eine von 100 GemeindegliederInnen unterschriebene Petition übergeben und der Wunsch nach einem

entsprechenden Gemeinderatsbeschluss bekräftigt. Die Kampagne hatte Erfolg – der Beschluss, den Fairen Handel in der Beschaffung und in der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt zu berücksichtigen erfolgte im März 2006. Eine konkrete und einfach zu verwirklichende Einstiegsaktivität zur Umsetzung des Beschlusses bildeten die Weltladen-Geschenkskörbchen, die seitdem von der Gemeinde für Geburtstagsgratulationen älterer GemeindebürgerInnen eingesetzt werden.

Doch Papier ist geduldig – ein Beschluss alleine reicht nicht: Es braucht kontinuierliche Bewusstseinsbildung durch sympathische Veranstaltungen und Aktionen, an denen die örtliche Prominenz eingebunden wird und die Bevölkerung gerne teilnimmt – in Lanzenkirchen u.a. in Form von Fairem Brunch (mit fairen und regionalen Produkten), von Bürgermeister-/Gemeinderäte-Benefiztorschießen, natürlich mit fair gehandeltem Ball (zugunsten der Jugendprojekte von Jugend Eine Welt), von Kochkursen mit fairen und regionalen Zutaten (angeleitet von Gemeindebewoh-

nerInnen, die aus dem globalen Süden stammen, bei uns z.B. aus Thailand) oder einer Fairen Modeschau (gestaltet von SchülerInnen der HLW Sta.Christiana). Sie sehen, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Mit diesen und anderen Aktivitäten wurde schließlich auch der Weg dafür gebahnt, dass Lanzenkirchen 2011 zur Fairtrade-Gemeinde ernannt wurde.

Eine eigens eingerichtete überparteiliche Arbeitsgruppe – unter Teilnahme von GemeinderätInnen, Bauern-, Eltern- und LehrervertreterInnen, VertreterInnen der Pfarre und des Weltladens – sorgt seitdem laufend für Aktionsideen und den Kontakt zur Bevölkerung, zu Schulen, Betrieben, Vereinen und zur Gastronomie. Eine Idee war besonders erfolgreich: Schwerpunktwochen unter dem Titel „Faire Wochen“, die jedes Jahr Ende April/Anfang Mai pädagogische Aktivitäten an Schulen und in Kindergärten, das traditionelle WELTLADEN-Fest zum World Fairtrade Day und spezielle kulinarische Angebote der örtlichen Gastronomie (Fairtrade und regional) miteinander ver-

knüpfen und ein breites und leicht zugängliches Angebot rund um den Fairen Handel schaffen.

Wie anfänglich gesagt: Der Weg ist nicht einfach, aber falls Sie ihn einschlagen und einige der hier genannten Tipps verfolgen, dann werden Sie wahrscheinlich in Ihrem Leben sehr bereichert werden.

Unterstützung durch Ihre nationale Fair-Trade Organisation

Elke Schaupp, FAIRTRADE Österreich
www.fairtrade.at

Was sind Fair-Trade-Towns und Fair-Trade-Regionen?

Die Fair-Trade-Towns-Initiative ist eine einzigartige Bewegung, die sich über 26 Länder weltweit und alle Kontinente spannt. Sie folgt dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ und verleiht an engagierte Gemeinden, Städten und Regionen einen Titel, um umfassendes Engagement für den fairen Handel nach außen sichtbar zu machen!

Fair-Trade-Towns und Fair-Trade-Regionen leisten einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauernfamilien und ArbeiterInnen im globalen Süden. Geschäfte und Gastronomiebetriebe in Fair-Trade-Towns und Fair-Trade-Regionen bieten ihren Kundinnen und Kunden fair gehandelte Produkte an, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte unterstützen den Prozess auf politischer Ebene. Die

Gemeinden setzen auf sozial-faire Beschaffung und führen Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung durch. Auch Schulen, Kindergärten, Vereine und zahlreiche weitere Institutionen können sich am fairen Engagement der Gemeinde oder Region beteiligen!

Wer verleiht den Titel?

Der Titel „Fair-Trade-Town“ wird von nationalen Fair-Trade-Organisationen verliehen, also Mitgliedsorganisationen von FAIR-TRADE International oder der World Fair Trade Organisation.

Auf der internationalen Website zur Kampagne finden Sie die regionalen Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung rund um den Titel „Fair-Trade-Town“ und „Fair-Trade-Region“:

www.fairtradetowns.org

Sollte es in ihrem Land noch keine nationale Fair Trade Organisation geben, die den Titel „Fair-Trade-Town“ verleiht, wenden Sie sich an die internationale Koordinationsstelle der Kampagne Fair Trade Towns! Die Kontaktdaten finden Sie hier: www.fairtradecentre.org

In der Regel ist eine bestimmte Anzahl an bereits ernannten Fair-Trade-Towns in der Region Voraussetzung, damit der Titel dann auch an die Gesamtregion verliehen werden kann. Sollten Regionen nicht die Gesamtauszeichnung als „Fair-Trade-Region“ anstreben, so stellt die Auszeichnung einzelner Gemeinden zur „Fair-Trade-Gemeinde“ trotzdem einen wichtigen und motivierenden Zwischenschritt für die engagierten Menschen vor Ort dar.

Selbstverständlich werden Gemeinden, Städte und Regionen durch die nationalen Fair Trade Organisationen auf dem Weg zum Titel und auch danach beglei-

tet! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für alle inhaltlichen Fragen zum fairen Handel gerne zur Verfügung und unterstützen nach Möglichkeit auch konkrete Aktivitäten vor Ort, zum Beispiel durch die gemeinsame Entwicklung von Aktionsideen und über die Bereitstellung von Info- und Dekomaterialien. Rufen Sie Ihre nationale Fair-Trade-Organisation einfach einmal an oder schreiben Sie eine E-Mail. Gerne informieren sie Sie oder geben auch Feedback zu Ihrer Strategie. Oft kennen die Fair Trade Organisationen auch andere Interessierte in Ihrer Gemeinde oder Region, die Sie in Ihre Planungen miteinbeziehen können.

Ihre Fair Trade Organisation kann Ihnen auch Tipps zum Aufbau eines Fair-Trade-Arbeitskreises geben oder – in kleinen Mengen – Kostproben von fair gehandelten Produkten schicken, mit denen Sie auf die Suche nach UnterstützerInnen gehen können. Denn die Entwicklung zuerst einer Gemeinde und später einer ganzen Region zu einer Fair-Trade-Region wird durchwegs von

einem engagierten Team getragen. Erstens sind so viele Kompetenzen in einer Gruppe vereint, zweitens entsteht so ein größeres Netzwerk, drittens können sich diese Teammitglieder gegenseitig motivieren und der inspirierende, aber nicht immer einfache Prozess zur Fair-Trade-Gemeinde oder Region wird so für diese engagierten MitarbeiterInnen noch fruchtbarer.

Ihre Fair-Trade-Organisation kann Ihnen auch mit Kontakten zu anderen Arbeitsgruppen behilflich sein. Diese wiederum können Sie mit wichtigen Tipps unterstützen.

Eine spannende Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch mit Menschen aus anderen engagierten Gemeinden, Städten und Regionen gibt es im Rahmen der einmal jährlich stattfindenden [Fair-Trade-Towns-Konferenz](#).

Erkundigen Sie sich bei Ihrer nationalen Fair-Trade-Organisation, vielleicht ist auch eine finanzielle Unterstützung für den Besuch der Konferenz möglich!

Ähnliche Konferenzen finden in den meisten beteiligten Ländern auch regelmäßig auf nationaler Ebene statt. Sie schaffen Inspiration und Motivation und bieten auch inhaltliches Wissen über die Wirkung des fairen Handels in den Ländern des globalen Südens!

Stakeholder-Analyse

Matthias Haberl, *Südwind NÖ Süd*
www.suedwind-noesued.at

An der Entwicklung eines Dorfes, einer Stadt oder einer ganzen Region zu einer FairTrade Region sind viele verschiedene Menschen und Institutionen beteiligt. Manche davon sind freiwillig dabei, andere werden durch ihre Position automatisch miteinbezogen. Manche davon stehen Ihrer Initiative wohlwollend gegenüber, während andere Vorbehalte und Ängste dagegen haben. Manche davon können dem Prozess großen Schwung geben während andere nur wenig Einfluss haben.

Gerade im Sinne einer demokratischen und partizipativen Vorgehensweise der Regionsentwicklung ist es wichtig, möglichst viele Stakeholder adäquat miteinzubinden.

Je mehr Menschen außerhalb dem Ownership an dem Projekt haben, also das

Gefühl und die Möglichkeit, den Prozess mitzugestalten, desto größer ist die Dynamik und sind die Veränderungschancen.

Die sogenannte „Stakeholder-Analyse“ (oder auch „Umfeldanalyse“) hilft dabei, sich einen Überblick über die AkteureInnen zu machen, welche in der Regionsentwicklung dabei sind. Das Ziel davon ist, das geeignete Vorgehen in Bezug auf die verschiedenen Parteien zu finden, um den Prozess einer FairTrade Region möglichst gut zu entwickeln.

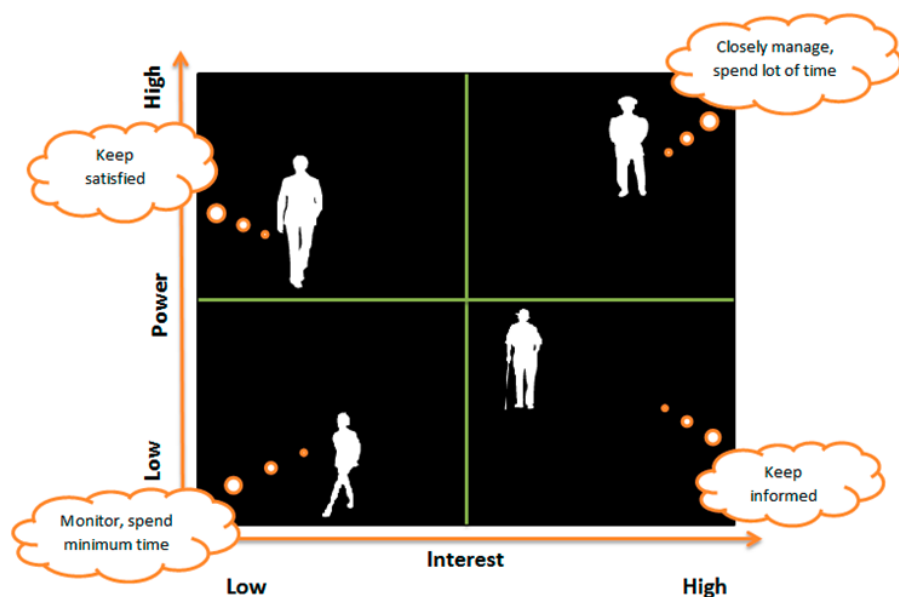
Eine klare und einfache Stakeholder-Analyse kann zum Beispiel wie folgt aussehen:

1) In einem ersten Schritt werden mögliche Stakeholder identifiziert. Sie kennen Ihre Region und wissen vermutlich, wer hier wichtig ist. Gleichzeitig lohnt es

sich bestimmt, Zeit in die Recherche zu investieren, da man dadurch oft weitere Kooperationspartner finden kann.

2) Sammeln Sie zu den Stakeholdern Informationen. Manche haben vielleicht bereits Erfahrung mit Prozessen im Bereich der Regionalentwicklung. Andere kann man über ähnliche Interessen

einbinden. Wieder andere müssen erst überzeugt werden, dass die Regionsentwicklung hin zu einer FAIRTRADE Region ein wichtiger und nützlicher Schritt ist. (Siehe dazu die Kapitel „Strategie einer NGO für die Prozessgestaltung“ oder auch „Aus dem Blickwinkel einer Region“ in diesem Handbuch.)



Bildquelle: www.pmaxamsmartnotes.com/identify-stakeholders

Eine übersichtliche Matrix ist jene, in der man die Stakeholder aufgrund der beiden Faktoren Macht und Interesse/Zustimmung einteilt:

- Jene AkteurInnen, die mächtig und positiv am Projekt interessiert sind, sollen enge Kooperationspartner sein.
- Jene AkteurInnen, die nicht so wichtig aber der Entwicklung gegenüber positiv eingestellt sind, sollen eingebunden werden. Sie können wichtige MultiplikatorInnen für Ihr Anliegen sein.
- Jene AkteurInnen, die mächtig sind, aber Ihnen eher kritisch gegenüberstehen oder kein großes Interesse haben, sollen überzeugt und motiviert werden. Sie könnten sonst die positive Entwicklung stoppen.
- Jene AkteurInnen, die nicht wichtig sind und auch kein großes Interesse haben bzw. der Initiative kritisch gegenüberstehen, können grobteils vernachlässigt werden.

Sie finden diese Übersicht samt Matrix unter dem Namen Power-Interest-Grid samt Vorlagen online.

3) Wenn Sie die Stakeholder identifiziert und festgestellt haben, welche für Sie von besonderer Bedeutung sind, dann ist es Zeit, sich eine Strategie zu überlegen, diese passend einzubinden. Dazu gibt es natürlich viele Möglichkeiten und Sie werden jene finden, die auch für Ihre Organisation am passendsten ist. Eine Möglichkeit ist z.B. die Regionale Vernetzungskonferenz. (Siehe dazu das Kapitel „Vernetzungstreffen einer fairen Region“ in diesem Handbuch.)

Das Ziel dieser Analyse ist, jene AkteurInnen, die Ihren Prozess voranbringen können und wollen, zu verbinden und so eine möglichst produktive Arbeit zu erlauben, die viele Interessierte miteinschließt.

Nun arbeitet die vorgestellte Analyse mit einem klassischen Begriff von „Macht“. Wir möchten hier unterstreichen, dass wir in unserer Arbeit als Ziel haben oft jene Menschen und Institutionen zu stärken, die auf den ersten Blick „machtlos“ erscheinen. Raji Hunjan und Jethro Pettit

weisen in ihrem augenöffnenden Methodenhandbuch¹ auf die verschiedenen Dimensionen von „Power“ hin. „Macht“ bedeutet dann nicht nur in einem regionalen oder lokalen Kontext Macht über Ressourcen, Entscheidungen und Menschen zu haben, sondern auch die Fähigkeit unter prekären (sozialen, wirtschaftlichen, politischen) Bedingungen aktiv zu sein und Maßnahmen zu setzen. Das ist in der Tat viel schwieriger, das heißt die Kompetenz sogar deutlich größer einzuschätzen, als wenn man sowieso an den „klassischen“ Hebeln der Macht sitzt.

Darum möchten wir Sie ganz besonders dazu ermutigen, auch jene AkteurInnen in ihr Schema als „machtvoll“ mit aufzunehmen, die anfänglich möglicherweise nicht dem klassischen Bild von „mächtig“ entsprechen.

¹ Hunjan, Raji; Pettit, Jethro (2011): Power: A practical guide for facilitating social change. <http://www.carnegieuktrust.org.uk/getattachment/f4cd28e9-8518-4d7b-9c9b-119e555d79df/Power---A-Practical-Guide-for-Facilitating-Social-.aspx> , 09.11.2015.

Vernetzungskonferenz einer fairen Region

Wesentliche Bestandteile im Prozess zu einer fairen Region bilden Vernetzungstreffen, auf denen sich die beteiligten Personen austauschen, updaten und gemeinsam weitere Schritte planen können. Südwind NÖ Süd hat hier eine erprobte Strategie, die wir mit Ihnen teilen möchten. Die folgende Struktur ist für 50-100 TeilnehmerInnen gedacht und dauert rund drei Stunden.

Ziel der Konferenz

Das Hauptziel ist den Regionsprozess durch die Konferenz weiter anzutreiben.

Das geschieht auf mehreren Ebenen:

1. Eine gelungene Konferenz ist eine große Motivation für alle Beteiligten. Vergangene Erfolge werden gefeiert, neue engagierte Menschen können sich

in die Dynamik miteinbringen und konkrete Zielformulierungen erlauben eine kohärente Arbeit und nehmen eine mögliche Unsicherheit der TeilnehmerInnen.

2. Eine gelungene Konferenz bietet eine Standortdiskussion im Prozess. Durch das gemeinsame Reflektieren über das bereits Erreichte und gemeinsame Ziele sowie die nächsten Schritte zur Zielerreichung wird das Engagement kohärent gebündelt. Alle Beteiligten können dadurch weiter an einem Strang ziehen.

3. Durch die Vorstellung erfolgreicher Maßnahmen und inhaltlichen Input von außenstehenden ExpertInnen wird einerseits der bisherigen Arbeit Respekt entgegengebracht und außerdem bekommen die TeilnehmerInnen Nahrung für weitere Ideen und Schritte.

Vorbereitung

Das ist im Prinzip ganz einfach. Machen Sie früh genug eine Einladung, die gut aussieht. Senden Sie sie über alle Kanäle

le, die Ihnen zur Verfügung stehen, aus. Rufen Sie gegebenenfalls wichtige Stakeholder nochmal an (z.B. BürgermeisterInnen). Und insistieren Sie freundlich aber bestimmt, dass diese AkteurInnen die Einladung auch an andere Netzwerke schicken.

Bitten Sie die TeilnehmerInnen um eine Anmeldung per Email oder Telefon bis zu einem bestimmten Datum. Das erlaubt Ihnen erstens zu planen, denn Sie wissen, wieviele Personen Sie erwarten können. Und zweitens können Sie bei manchen TeilnehmerInnen, die Ihnen besonders wichtig wären und die sich noch nicht angemeldet haben, noch einmal nachfragen.

Ablauf der Konferenz

1. Vor Konferenzbeginn

„Es gibt für alles eine zweite Chance, außer für den ersten Eindruck“

Bereiten Sie Tische mit gesellschaftlichen Sektoren vor (Politik, Wirtschaft/Gastronomie, Bildung, Pfarren, Weltläden)

und bitten Sie die TeilnehmerInnen, sich an jenen Tisch zu setzen, der ihnen am ehesten entspricht. Die Tische beschriften Sie mit farbigen A4 Kärtchen, z.B. Politik auf einem roten Kärtchen, Bildung auf einem Grünen, Das erlaubt Ihnen nämlich die Gruppen später ein weiteres Mal auf Grund der Farben zu mischen (siehe unten).

Am Eingang verteilen Sie Namensschilder. Sie sind wichtig, da sie den Kontakt zwischen den TeilnehmerInnen deutlich erleichtern. Sammeln Sie die E-Mail-Adressen der TeilnehmerInnen, um ihnen im Anschluss die Dokumentation zukommen zu lassen.

2. Begrüßung

Begrüßen Sie die VIPs, z.B. den Veranstalter, Regionsverantwortliche, BürgermeisterInnen, Spätestens hier kennen alle im Raum diese EntscheidungsträgerInnen, was wichtig ist, um sie gegebenenfalls anzusprechen.

Versuchen Sie möglichst alle in die Be-

grüßung miteinzubeziehen. Zum Beispiel können Sie die TeilnehmerInnen nach den Orten der Region begrüßen, aus denen sie kommen. Das ist auch sinnvoll, da jeder einen Überblick über die Struktur der Gruppe erhält.

3. Arbeitsgruppen nach Sektoren

„Tauschen Sie sich bitte über Ihre Erfahrungen, Aktivitäten, Schwierigkeiten und Projekte im Bereich des Fairen Handels aus.“

Geben Sie den TeilnehmerInnen 20-30 Minuten Zeit, sich über Erfolge und Fragen aus der letzten Zeit bezüglich des fairen Handels auszutauschen. Das ist wichtig, denn erstens können so Ideen weitergegeben werden und zweitens erkennen die TeilnehmerInnen die Entwicklung in ihrem Sektor.

Sie können abschließend kurz Stimmen aus den jeweiligen Gruppen einholen. Achten Sie darauf, dass das nicht länger als eine Minute pro Gruppe ist. Es soll ja nur einen Überblick geben.

4. Good Practice Vorträge/ Impulsvorträge

Wir laden immer Vortragende ein, die aus der Region sind und sinnvolle Maßnahmen gesetzt haben. Diese Vorträge sollen jeweils nicht länger als 10 Minuten dauern (manchmal ist hier strenge Moderation nötig). Wir hatten bereits bis zu sieben Vortragende, was viel war, aber gut angekommen ist, da die Vorträge „kurz und knackig“ waren.

Lassen Sie hier aus Zeitgründen eher keine Nachfragen der Zuhörenden zu. Stellen Sie, falls Dinge unklar präsentiert wurden, selbst eine konkrete, klärende Nachfrage. Falls Sie die ZuseherInnen doch intensiver einbinden möchten, dann limitieren Sie die Anzahl der möglichen Nachfragen. Grundsätzlich ist ein intensiver Dialog auf der Konferenz sehr wichtig. Da wir diesen Austausch in den anderen Phasen der Konferenz haben und auch die zeitliche Struktur in unserer Verantwortung liegt, schränken wir die Nachfragen in dieser Phase ein.

Bei 5-7 Vortragenden benötigen Sie für diese Phase 90 Minuten.

5. Sektorenübergreifendes Arbeiten

Da wir für die Region eine ganzheitliche Strategie möchten, ist es wichtig zukünftige Schritte sektorenübergreifend zu diskutieren. Zu diesem Zweck mischen wir die Gruppe, was nach dem Zuhören in der vorangegangenen Phase auch sinnvolle physische Dynamik in die Veranstaltung bringt, da die TeilnehmerInnen ihren Tisch wechseln.

Wahrscheinlich kennen Sie selbst Methoden, wie man Gruppen teilt. Wir verwenden oft folgende, da sie bei den TeilnehmerInnen gut ankommt und schnell und klar ist.

Die Tische sind ja mit farbigen Kärtchen (mit dem Hinweis auf die Sektoren) bestückt worden. Vor den Veranstaltungen haben wir an die Stuhlbeine kleine, farbige Zettel geklebt. Nun machen wir

die TeilnehmerInnen darauf aufmerksam und bitten sie, sich an den Tisch mit ihrer Farbe zu setzen.

In dieser Phase bitten wir die nun gemischten Gruppen, sich (auch aufgrund der Inspirationen durch die Vorträge) Ideen für die Weiterentwicklung der fairen Region zu überlegen. Diese sollen möglichst konkret und umsetzbar sein. Für diese Ideenbörse haben die TeilnehmerInnen 30 Minuten Zeit, im Anschluss präsentiert eine Person die Ergebnisse aus ihrer Gruppe dem Plenum. Sie halten die Ergebnisse ebenfalls fest, um Sie im Anschluss an die Konferenz den TeilnehmerInnen zu schicken.

6. Abschluss

Bedanken Sie sich bei den TeilnehmerInnen für ihr Kommen. Weisen Sie auf Aktionen oder Veranstaltungen hin, die in der kommenden Zeit stattfinden. Laden Sie die TeilnehmerInnen ein, noch länger zu bleiben und mit den anderen das Buffet zu genießen.

Falls Sie es noch nicht gemacht haben, wäre hier der Platz für ein Gruppenfoto.

Nachbereitung

Schicken Sie im Anschluss an die Konferenz eine Dokumentation an die TeilnehmerInnen. Diese kann neben den entwickelten Ideen auch Präsentationen der Vorträge beinhalten.

Weisen Sie in dieser Nachricht auch auf bereits geplante oder angedachte kommende Schritte hin.

Rahmen

Selten erwähnt und doch äußerst wichtig ist der Rahmen bei einer solchen Konferenz. Geben Sie genügend Pausen für informellen Austausch. Hier werden viele Kontakte geknüpft und Inhalte der Konferenz reflektiert.

Organisieren Sie ein Catering, das aus fair gehandelten und regionalen Produkten besteht. Alles andere wäre ein falsches Zeichen und nicht konsequent.

Wir hoffen, diese Anleitung ist für Sie nützlich. Wir hoffen und sind überzeugt, dass eine gelungene Konferenz den Werdegang einer fairen Region stark unterstützt.

Matthias Haberl, *Südwind NÖ Süd*
www.suedwind-noesued.at

Links und Kontakt

Die letzte Seite im Heft ist die erste Seite im Netz ...

Südwind NÖ Süd

Seit rund 30 Jahren entwicklungspolitische Bildungs-, Forschungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Enges Netzwerk in Niederösterreich, starke Kooperation mit Schulen und Gemeinden, Publikationen und Handbücher. Wichtiger Partner für die Entwicklung der LEADER-Region „Bucklige Welt – Wechselland“ zur ersten FAIRTRADE Region Niederösterreichs.

www.suedwind-noesued.at

LEADER Region Bucklige Welt-Wechselland

Erste FAIRTRADE Region Niederösterreichs. Die Verbindung von regionalen, saisonalen und fair gehandelten Produkten wird forciert. Ein allgemeines Bewusstsein für die Bedeutung von nachhaltigem Konsum erhöht nicht nur die lokale Lebensqualität, sondern ist sowohl für regionale AnbieterInnen als auch für ProduzentInnen in den Ländern des Südens von zentralem Interesse.

www.buckligewelt-wechselland.at

FAIRTRADE Österreich

Überparteilicher, überkonfessioneller gemeinnütziger Verein zur Förderung des Fairen Handels mit Entwicklungsländern. FAIRTRADE Österreich betreibt selbst keinen Handel, sondern vergibt das FAIRTRADE-Gütesiegel für zertifizierte Produkte in Österreich.

www.fairtrade.at

FAIRTRADE International

Die Mitgliederorganisationen von FAIRTRADE International sind das größte und anerkannteste System des fairen Handels weltweit. Hier finden Sie auch Links zu Ihrer nationalen FAIRTRADE Organisation.

www.fairtrade.net

CONCORD

Europäische Vereinigung von Hilfs- und Entwicklungsorganisationen. Die nationalen Dachorganisationen und weitere Organisationen sind Mitglieder. Koordi-

niert die Förderung zu internationalen Projekten, u.a. für dieses Handbuch.

www.concordeurope.org

KONTAKT

Viele sagen es, wir meinen es:
Wenn Sie Fragen zu diesem Handbuch haben, Feedback zu Ihrer Strategie möchten, Ihre Erfolge im Fairen Handel mit uns teilen wollen, sich vernetzen möchten, einfach einen Austausch anstreben, dann sind Sie mehr als herzlich dazu eingeladen uns zu kontaktieren.

**Wir teilen gerne unser
Wissen und unsere
Erfahrungen und lernen
mit und von Ihnen.**

suedwind.noesued@oneworld.at
+43 (0)2622 / 24832

www.suedwind-noesued.at



unsere Welt
unsere Würde
unsere Zukunft

www.suedwind-noesued.at